

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

und
Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 255

Langenschwalbach, Sonntag, 31. Oktober 1915.

56. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

An die Magistrats hier und Idstein
und die Gemeindevorstände der Landgemeinden.
Betrifft: Vorrats-Erhebung von Brotgetreide,
Hafer und Mehl am 16. Nov. cr.

Ich nehme auf die Bundesrats-Verordnung vom 22. Okt. cr.
Reichsgesetzblatt Seite 891 — Bezug.

Es handelt sich um eine äußerst wichtige Aufnahme, die mit
größter Sorgfalt durchgeführt werden muß.

Ich ersuche, sich mit den Bestimmungen vertraut zu machen
die notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

Weitere Anweisung folgt.

Langenschwalbach, den 26. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung,

Ergänzung der Verordnung über den Verkehr mit Gerste
im Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (R.-G. S. 384).

Vom 21. Oktober 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über
Ernährung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maß-
nahmen v. w. vom 4. August 1914 (R. Gbl. S. 327) folgende
Verordnung erlassen:

Artikel 1.

In der Verordnung über den Verkehr mit Gerste aus dem
Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 384)
folgende Änderungen vorgenommen:

1. Der § 11 Abs. 3 erhält folgenden Zusatz:

Unternehmer, die weniger als 20 Doppelzent-
ner Gerste geerntet haben, können im Falle
nachgewiesenen Bedürfnisses durch den Kom-
munalverband von der Befreiungspflicht nach Abs.
1 insoweit befreit werden, als ihnen im Falle der
Befreiung weniger als 10 Doppelzentner ver-
bleiben würden; die ihnen hiernach über die Hälfte
ihrer Ernte verbleibenden Mengen sind auf die dem
Kommunalverbände nach dem 3. Abschnitt obliegenden
Befreiungen anzurechnen.

2. § 24 erhält folgenden Satz 2:

Anzurechnen sind ferner die nach § 11 Abs. 3 Satz 2
freigelassenen Mengen.

3. In § 26 ist hinter den Worten „herausgegangen ist“
einzufügen: wieviel Gerste nach § 11 Abs. 3 Satz 2
freigelassen ist.

Artikel 2.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in

Kraft, den 21. Oktober 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Deßbrück.

Mit veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 26. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Obstsammlung

Bei dem Geburtstag der Kaiserin.

Ich bitte, soweit noch nicht geschehen, die Ergebnisse mit-
zuteilen und die Gaben hierher zu senden.

Langenschwalbach, den 29. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sofern bei den freiwillig abgegebenen Kupfer-, Messing-
und Nickelsachen Gegenstände sind, denen ein erheblicher Kunst-
und Altertumswert zukommt, ist dieses unter näherer Beschrei-
bung der betreffenden Gegenstände hierher anzuzeigen. Geht
binnen 8 Tagen keine Anzeige ein, so nehme ich an, daß keine
bezüglichen Gegenstände in Frage kommen.

Langenschwalbach, den 29. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Ueber die Verabfolgung von Sahn e auf Grund ärztlicher
Anordnung hat der Herr Regierungspräsident zu entscheiden.

Bezügliche Gesuche können durch meine Hand oder auch
unmittelbar vorgelegt werden.

Langenschwalbach, den 25. Oktober 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Der Anbau von Delfrüchten.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt:

Die Erfahrung der Kriegszeit hat gelehrt, daß die Getreide-
ernten Deutschlands bei der nunmehr durchgeführten Regelung
des Verbrauches für die Brotversorgung auch bei weniger guten
Ernten nicht nur vollkommen ausreichen, sondern daß auch noch
ein beträchtlicher Ueberschuß verbleibt. Hiernach scheint es ge-
boten, zu prüfen, ob die verfügbaren Ackerflächen daneben für
andere besonders dringliche Bedürfnisse der nationalen Wirt-
schaft in Anspruch genommen werden können. Die Quellen, aus
denen zu normalen Zeiten der Bedarf an pflanzlichen und
tierischen Fetten gedeckt wird, fließen in der Kriegszeit spär-
licher — Aufhören der Einfuhr von Delfrüchten, beschränkte
Schweinehaltung —, auf der anderen Seite stellt der Heeres-
bedarf hohe Anforderungen an den Fettbestand. Demgemäß
verdient die Fettwirtschaft neben der Brotversorgung ernste
Berücksichtigung. Unter diesen Umständen muß ein vermehrter
Anbau der Delfrüchte als dringend erwünscht bezeichnet werden.

Der einheimische Delfrüchtbau ist bekanntlich infolge der
weichenden Preise, die ihrerseits in der stets steigenden Einfuhr
ausländischer Delfrüchten ihren Grund hatten, in den letzten Jahr-
zehnten immer mehr zurückgegangen. Die durch die Bundes-
ratsverordnung über den Verkehr mit Delfrüchten vom 15. Juli
1915 festgestellten Höchstpreise für Delfrüchte sind aber so be-
messene, daß ihr Anbau mindestens ebenso lohnend ist, wie der
der Getreidearten. Die Saatzeit der ergiebigsten Delfrüchte,
des Winterrapses und Winterrübens, fällt in den August, sie
ist also schon verstrichen. Zur Zeit, als zu ihrem vermehrten
Anbau hätte angeregt werden müssen, also im Juli, ließ sich
aus den Nachrichten über die Erträge der Getreideernte noch
kein hinreichendes Bild über ihre Auskömmlichkeit bezüglich der

[illegible]

Der weitaus größte Teil der Deutschen Sparkassen ver-
ein. Ein kleiner Teil, darunter auch die Nassauische Spar-
kassen, ist aber im Interesse der Sparer weitergegangen, und
die Spareinlagen bereits am 18. Oktober, dem Schlußtage
des ersten Zahlungstermins, gänzlich freigegeben, sodaß diese
Sparer bereits von da ab in den Genuß der 5% Verzinsung
verraten sind. Aus Sparerkreisen ist nun vielfach verlangt
worden, daß die Freigabe bereits zum ersten Zahlungstag
(September) erfolgen solle. Einzelne, meist kleinere Spar-
kassen, haben diesem Wunsche auch Folge geleistet. Eine Ver-
sagung bestand keineswegs, denn wenn die Sparkassen über-
haupt diese Spareinlagen freiwillig freigaben, so konnten sie
jedenfalls den Tag der Freigabe selbständig bestimmen. Sie
trugen dabei dem Umstand Rechnung, daß durch ein
solches Entgegenkommen die Ueberschüsse geschmälert werden,
die doch gemeinnützigen Zwecken dienen und hierzu gerade in
der jetzigen Zeit besonders nötig sind.

Uffingen, 29. Okt. Am 24. Oktober lief die Frist für
Bewerbungen um die hiesige Bürgermeisterstelle ab.
Am Vernehmen nach haben sich über 140 Herren um die
Stelle beworben.

Zwangsversteigerung.

Am 1. d. Mts, 3 Uhr, werden im Gasthof „zum
Schwarzenbrunnen“
1 Kleiderschrank, 1 Regulator und 1 Spiegel
versteigert.
Langenschwalbach, den 30. Oktober 1915.
G. Hahn, Gerichtsvollzieher.

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten
empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:
Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,
Sartenspfeifen, Drahtgeflechte in jeder Größe
Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekehren,
Ransen, auswechselbare Kettenhalter,
Sinkkasten, Schachtelrahmen.
Alle landwirtschaftlichen Maschinen,
Hackmaschinenmesser u. Rübenschnidmesser
in allen Größen vorrätig.

Für Allerheiligen
empfehle schön garnierte
Naturfränze
und vollblühende
Chrysanthemum.
Carl Wäppler.

Im Felde
bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

**Kaiser Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie
gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
kühlung, Katarrh, Schmer-
zen im Hals, Reizhusten, so-
wie als Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!

haben in Apotheken
bei:
Hilge in Langenschwalbach,
a. Willi Helmer
in Laufenselden.
Göbel in Michelbach.
Senft in Hahnstätten.

Dickwurz

schöne gesunde Ware, habe
nächste Woche einen Waggon
aus, den Rentner zu 2.50 M.
an der Bahn abgeholt.
Bestellungen möglichst voraus
erbeten. 1657
W. Weber,
Ferntuf 162.

Spelzenspreu,
Heu und Stroh
Brockmanns
Futterkaff
für Schweine

hat zu verkaufen. 1650
German Senlein Ww.

5 Zentner
Manilla-Bindegarn
abzugeben.
Drescherei Philipp Lang,
1658 Waghshain.

1 brauner Wallach
garantiert zugefess, wegen Cir-
berufung zum Militär, zu ver-
kaufen bei
Karl Holtmann 2.,
1638 Bleidenstadt.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was sollen wir uns mit solchen Unmöglichkeiten befassen,
Liebster? Sicherlich würde ich Dich noch lieben, aber ich würde
sehr unglücklich sein. Komm, laß uns von anderen Dingen
reden — ich weiß nicht, warum wir so viel von jenem Burkhart
sprechen. Ich hasse ihn nicht, aber ich mag nicht an ihn denken.“
Sie wußte ja nicht, wie wehe sie ihm tat — wie hätte sie
sonst so sprechen können, da sie ihn doch liebte!

16. Kapitel.

Tante Anna saß allein in dem Kajütalon der Yacht
„Albion“. Die Neuvermählten waren unterwegs, um die Sehens-
würdigkeiten von London zu besichtigen, aber die alte Dame war
keine Freundin derartiger anstrengender Amusements und hatte es
vorgezogen, auf dem behaglich und bequem eingerichteten Schiffe
ihre Heimkehr abzuwarten. Vielleicht auch war sie vernünftiger-
weise der Ansicht, daß junge Eheleute auf ihren Ausflügen
während des Honeymoones am liebsten allein sind.

Sie hatte sich mit der Lektüre von Zeitungen und illu-
strierten Journalen die Zeit vertrieben und war eben auf dem
Punkte ein wenig einzunicken, als ihr durch den Steward eine
barmherzige Schwester gemeldet wurde.

„Sie fragte nach der Schiffseignerin,“ sagte der junge
Mensch. „Wünschen Sie, sie zu empfangen?“

„Es ist vermutlich wegen einer Sammlung zu wohltätigen
Zwecken?“ fragte Tante Anna mißtrauisch. Und der Steward,
der kein anderer war als Wolters, erwiderte mit einem etwas
zweideutigem Lächeln:

„Ich glaube nicht, gnädige Frau, daß dies der eigentliche
Zweck ihres Erscheinens ist.“

„Nun, so lassen Sie sie in Gottes Namen kommen.“

Wolters ging. Tante Anna, die kein sonderlich gutes Ge-
dächtnis für die Gesichter von Domestiken hatte, hatte in ihm
den ehemaligen Diener aus dem Hotel nicht wiedererkannt,
um so weniger, als Wolters mit großer Geschicklichkeit einiges
dazu getan hatte, sein Äußeres zu verändern. Er war erst
in London an Bord der Yacht gekommen und zwar infolge
eines Wunsches, den Gertha dem Detektiv ausgesprochen hatte.
Die letzten Ereignisse in Schlachtensee hatten ihre kaum ein-
geschlaferte Furcht vor den Amerikanern wieder derartig wach-
gerufen, daß es ihr ein Bedürfnis gewesen war, einen zu ver-
lässigen und wachsam Menschen um sich zu haben. Aber sie
hatte sich weislich gehütet, Burkhart etwas davon zu sagen, da
sie fürchtete, daß er den Abgesandten Bernardis wieder fortschicken
würde, wenn er über seinen Charakter und über den Zweck seines
Hierseins unterrichtet wurde.

Eine jüngere weibliche Person in der Tracht einer Nonne
erschien wenige Augenblicke später in der Tür der Kajüte. Tante
Annas Besorgnis, daß es auf ihren Geldbeutel abgesehen sei,
ermies sich nun doch als berechtigt, denn mit sanfter Stimme bat
die Ordensschwester um eine milde Gabe für die bedürftigen Car-
meliterinnen auf der Insel Wight.

Für einen Steward war es jedenfalls ein etwas sonderbares
Vernehmen, daß Wolters, der die Nonne eingeführt hatte, den
Schiffsalon nicht verließ, sondern beharrlich in der Nähe der
Tür stehen blieb, seinen Blick von der frommen Besucherin ver-
wendend.

Tante Anna zog ihr Portemonnaie aus der Tasche, um der
Bittstellerin ein Goldstück einzuhändigen, aber die Nonne sagte
mit einem Kopfschütteln:

„Nein, meine verehrte Dame — so war es nicht gemeint.“

Und als Tante Anna sie verwundert ansah, fuhr sie in ihrem
milden Tone fort:

„Ich weiß, daß ich mich einer Dame von großem Reichtum
und mildtätigem Herzen gegenüber befinde. — Und diese Gewiß-
heit hat mich mit der zuversichtlichen Hoffnung erfüllt, daß ich
für die armen Carmeliterinnen auf eine erhebliche Summe würde
rechnen dürfen. — Um bloße Almosen, meine verehrte gnädige
Frau, pflegen wir nicht zu betteln.“

Tante Anna fühlte sich beinahe beschämt.

„Es tut mir sehr leid,“ sagte sie, „daß Sie sich dann für
den Augenblick vergebens bemüht haben. Ich bin nicht die Be-
sitzerin dieses Schiffes, sondern nur eine nahe Verwandte der
Dame, die dasselbe gemietet hat, und ich besitze keine Vollmacht,
um im Namen meiner Nichte größere Beträge anzuweisen.“

Die Nonne sah so niedergeschlagen aus, als würde ihr durch
diese Antwort eine große Enttäuschung bereitet, und die alte
Dame fühlte sich veranlaßt, hinzuzufügen:

„Meine Nichte wird in längstens zwei Stunden wieder an
Bord sein. — Wenn Sie also auf sie warten oder in der ange-
gebenen Zeit noch einmal vorsprechen wollten — —“

(Fortsetzung folgt.)

Die Sonntagsbeilage ist nicht eingetroffen.

Nutzholz-Verkauf

vor dem Einschlag 1915/1916.

Die Stadt Langenschwalbach verkauft öffentlich meistbietend pro fm. bzw. pro rm. am 4. November cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr, im Stadthaus:

- 50 fm. Eichenrußholz,
- 200 „ Kiefern- und Fichtengrußholz,
- 20 „ Buchenstämme,
- 500 rm. Buchenrollen von 14 cm Hops aufwärts, 1—2,5 Meter lang,
- 50 fm. Fichtenstangen 4. und 5. Kl.

(Die Masse ist nach Schätzung angegeben.)

Das Holz wird in Losen ausgetoten.

Bedingungen und Losliste liegen vom 22. d. Mts. ab auf der Bürgermeisterei und bei dem Förster Müller in Langenschwalbach, welcher auch Interessenten die Schläge vorzeigt, aus.

Durchschnittliche Entfernung bis Bahnhof Langenschwalbach 4—6 Kilometer, das Kiefernrußholz ca. 120 fm., nur 0,1 bis 0,5 Alm.

Langenschwalbach, den 20. Oktober 1915.

1620

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Langenschwalbach.

Wir geben hiermit bekannt, daß Herr Dr. Paul Stawitz aus Breithardt zur Behandlung unserer Kassenmitglieder von Langenschwalbach und Umgegend zugelassen ist.

Derselbe hat sich bereit erklärt auch Krankenbesuche hier selbst anzunehmen.

Sprechstunden Montag, Mittwoch und Freitag von 2 bis 3 Uhr nachmittags im „Preussischen Hof“ neben der Apotheke.

1652

Der Kassenvorstand.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute unvergeßliche treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Karoline Gapp,

geb. Kettenbach,

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 65. Lebensjahre, heute Morgen um 8 Uhr sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Konrad Gapp, Gastwirt.

Familie Witz. Herffing.

Kettenbach, den 30. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 2. Nov., nachmittags 3/4 2 Uhr statt.

1653

Bekanntmachung.

Diejenigen hiesigen Landwirte, welche nicht Selbstverbraucher sind, werden aufgefordert, bis zum 3. November d. Mts. Mittags 12 Uhr, anzugeben:

- a) Wieviel Zentner Roggen sind 1915 geerntet?
- b) Wieviel Zentner Weizen sind 1915 geerntet?
- c) Welche Ernteflächen sind diesem Herbst bebaut worden?

a) mit Roggen?

b) mit Weizen?

Langenschwalbach, den 30. Oktober 1915.

1654

Magistrat, Mehlkommission.

Samstag, den 30. Oktober

beginnen unsere bekannten

95 Pfg.-Tage

Wir bringen in fast allen Abteilungen, trotz bedeutender Preissteigerungen, große Posten **praktischer Artikel**, welche fast durchweg einen bedeutend höheren Wert haben

zum Einheitspreise von 95 Pfg.

Wir empfehlen von unseren billigen Angeboten ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Warenhaus **Julius Bormass**, Wiesbaden.

1653

G. m. b. H.